

Geschichten vom Kino : Rivoli, Neu-Dehli, Indien

Autor(en): **Khan, Faizal**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **61 (2019)**

Heft 383

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-869510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschichten vom Kino

28°37'52.3"N 77°12'58.8"E

Rivoli, Neu-Delhi, Indien

Das Wochenendpublikum freute sich darauf, den neusten Bollywood-Film Chhichhore im ältesten Kino Neu-Delhis zu sehen. Wie immer war das Rivoli voll von Familien, Freunden, ausländischen Gästen und Tourist_innen aus dem In- und Ausland, die wegen seiner Geschichte, Grösse, aber auch aufgrund der berühmten indischen Leinwandformel «Gesang und Tanz» ins Kino strömten. Die Kinobesucher_innen kicherten, schluchzten und jubelten, während das Collegedrama über einen Haufen Verlierer, die glauben, dass Scheitern Erfolg bringt («chhichhore» bedeutet auf Hindi «wertlos»), fast drei lange Stunden Teenagerweisheiten ausbreitete. Wieder hatten sowohl das Kino als auch der Film ihre Versprechen gehalten.

Das Rivoli liegt am Connaught Place, dem lebendigen Geschäftszentrum der indischen Hauptstadt Neu-Delhi, und ist ein Tempel für Cinephile. Das Kino ist in der gleichen seidig-weißen Farbe wie die Nachbarhäuser gehalten und strahlt ebenso viel Anmut und Charme aus wie die neuen Bollywood-Filme, die es Woche für Woche zeigt. Hinter diesem eleganten Äusseren verbirgt sich eine lange Geschichte, die diejenige des modernen Indiens spiegelt.

Das Rivoli, das 1933 seine Türen öffnete, entstand in der Kolonialzeit. Nach jahrzehntelanger Herrschaft von Kalkutta aus versammelten die Briten ihre besten Architekten, um einen neuen Regierungssitz in Delhi zu errichten. So entstand eine Reihe von prunkvollen Bauten, darunter 1927 das indische Parlament. Ungewöhnlich ist, dass zwischen 1932 und 1940 gleich vier Kinos, Regal, Rivoli, Odeon und Plaza, am Connaught Place gebaut wurden. Das Regal beherbergte neben einem grossen Saal das kleinere Rivoli. Nachdem das Regal



vor zwei Jahren seine Türen schloss, um einem Multiplex zu weichen, ist heute das Rivoli das älteste funktionierende Kino in Delhi.

Das Rivoli und die anderen drei Kinos veränderten den Konsum von Unterhaltung, der sich bis dahin auf Volkstänze und Bühnenstücke beschränkte. Mit ihrer Existenz wurden aber auch die Klassenunterschiede in der indischen Gesellschaft sichtbar: Die reichen und privilegierten Inder besuchten mit ihren britischen Chefs die neuen Kinos und hielten die Armen von den neusten Entwicklungen der globalen Unterhaltungsindustrie fern. Hollywood-Blockbuster wurden für die Oberschicht der Stadt vorgeführt, und der luxuriöse Balkon des Rivoli war den britischen Bürokraten und Diplomaten vorbehalten.

In den ersten Jahrzehnten passte die Pracht des Rivoli zu den gross angelegten, mit Stars besetzten Hollywood-Filmen. Die besten Marmorsteine aus Rajastan wurden in die Hauptstadt transportiert, um die Böden des Kinos zu schmücken, während die

Backsteinmauern mit breiten Ebenholzplatten verkleidet wurden. Das zweigeschossige Kino hat bis heute seinen alten Charme weitgehend bewahrt, nachdem es in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts grundlegend restauriert wurde. Die Besucher_innen betreten das Gebäude über einen roten Teppich und werden mit einem «Namaskar», dem traditionellen indischen Gruss, empfangen. In den Lobbys verkaufen Snackbars auf zwei Ebenen Popcorn in Pappkartons, und Bildschirme, auf denen Trailer aktuelle Filme bewerben, verzieren die Wände. Während die untere Ebene des Kinosaals 278 Sitzplätze zählt, bleibt der Balkon mit nur 51 Sitzplätzen weiterhin exklusiv, wenn auch ohne die Klassenunterschiede früherer Zeiten.

Mit der Unabhängigkeit Indiens 1947 veränderte sich der Elitestatus des Rivoli. Die britischen Bürokraten wurden durch die indische Oberschicht Neu-Delhis ersetzt. Bereits 1931 lief dort Indiens erster Tonfilm, und in den Fünfzigerjahren folgten grosse Produktionen

in Hindi aus Bombay (später Mumbai). «In den Fünfzigerjahren umkreisten Pferdekutschen und Maultierwagen den Connaught Place und zeigten Poster der Filme, die im Rivoli oder im Odeon gezeigt wurden», schreibt die indische Schauspielerin Sharmila Tagore im Vorwort zu «Delhi 4 Shows: Talkies of Yesteryear», einem Buch der Filmhistorikerin Ziya Us Salam.

Seit diesen Tagen hat sich viel verändert. Das Rivoli hat neue Gönner in der Mittelschicht gefunden, die stark gewachsen ist, nachdem Indien Anfang der Neunzigerjahre seine Wirtschaft für den Weltmarkt geöffnet hatte. Der dem Kino verliehene Status als Kulturerbe wirkt als zusätzliche Attraktion. «Wir sind an mehreren Kinosälen auf dem Weg hierher vorbeigefahren, um einen Film hier zu sehen», sagt Lakshay Aggarwal, ein Student der Biotechnologie, der mit seinem Freund aus dem Umland von Neu-Delhi zum neuen Bollywood-Film Chhichhore ins Rivoli kam. «Es ist eine wunderbare Erfahrung, einen Film in diesem schönen Kino zu sehen», fügt Aggarwal hinzu. Auch Besucher_innen aus anderen indischen Staaten und dem Ausland finden den Charme des Rivoli unwiderstehlich. «Wir sind für ein paar Stunden in der Stadt und haben beschlossen, einen Film im Rivoli zu sehen», erzählen Sanjay Chandrakant Shaha und Sujata Shaha, die aus dem fernen indischen

Bundesstaat Maharashtra anreisen, um ihre Tochter Aishwarya Sanjay Shah, die Medizin im russischen Smolensk studiert, zu verabschieden. «Es war unser erster Film in einem Delhi-Kino.»

«Das Rivoli ist ein aussergewöhnliches, berühmtes Wahrzeichen von Neu-Delhi», sagt Sanjeev Kumar Bijli, Co-Geschäftsführer von PVR Limited, Indiens grösster Kinokette und Besitzerin des Rivoli. «Es ist ein ikonisches Kino, das mir sehr am Herzen liegt», fügt Bijli, der schon als kleiner Junge Filme im Rivoli sah, hinzu, während er das Büro seines Vaters besuchte, das sich im gleichen königlichen Gebäude wie das Kino befand. Als PVR Limited, die über 800 Leinwände in ganz Indien bespielt, Rivoli erwarb, war es am Verfall. Es bot einen traurigen Anblick, der Bijli das Herz brach. «Es war eine Herausforderung, das Kino wieder in seinem alten Glanz erscheinen zu lassen, und die verschiedenen Merkmale des majestätischen Kinosaals zu erhalten», erklärt er. «Wir wollten das Erbe der Stadt durch das Kino bewahren.»

Doch auch die indischen Kinos stehen wegen der Konkurrenz durch Streamingplattformen unter enormem Druck. Laut einer aktuellen Studie des Marktforschungs- und Beratungsunternehmens Kantar IMRB wird Indien bis Ende 2019 voraussichtlich 627 Millionen Internetnutzer_innen haben. Im

Juli lancierte Netflix in Indien einen günstigen Tarif für Mobilfunkteilnehmer_innen zum monatlichen Preis von umgerechnet 2.80 Schweizer Franken. Laut einer Studie der indischen Industriekammer Assoacham und PwC wird sich die Verbreitung von Smartphones in den nächsten Jahren fast verdoppeln, von 468 Millionen Nutzer_innen im Jahr 2017 auf 859 Millionen bis 2022.

Wenn traditionelle Kinos durch die neue Technologie bedroht sind, wird der Nostalgiewert historischer Kinosäle wie dem Rivoli für das Überleben von Einzelleinwänden entscheidend sein. «Das architektonische Erbe ist ein wichtiger Indikator für die verschiedenen Epochen der Menschheitsgeschichte. Die Erhaltung von älteren, aber auch jüngeren Beispielen von Architektur ist elementar, um die Erinnerung an unsere Geschichte als Kultur und Zivilisation wachzuhalten», sagt Swapna Liddle, Historikerin und Convenor der Delhi-Abteilung des Indian National Trust for Art and Cultural Heritage. Die lange Geschichte des Rivoli zeigt, wie historische Wahrzeichen auch heute unsere Gesellschaften mit der Kultur verbinden und so dem menschlichen Fortschritt dienen.

Faizal Khan

Aus dem Englischen von Tereza Fischer

